



Abb. 8: Die Rollei C26 ist eine mechanisch recht aufwendige Waaske-Konstruktion, bei der durch Herausziehen der linken Kamerawand der Sucher freigegeben wird und das Objektiv in Aufnahmeposition springt.

die Indexmarke durch Betätigung des Blendenrings einspielen zu lassen, sein Motiv anvisieren und auszulösen. Dem fortgeschrittenen Amateur bieten je eine Plus- oder Minusmarke auf der Skala des Belichtungsmessers (sie entsprechen jeweils einem ganzen Blendenwert) die Möglichkeit zu bewussten Über- oder Unterbelichtungen.

Die Instamatic 500 hat keinerlei hervorstehenden Teil, Auslöseknopf, Ösen für die Kamerariemen, Sucherschuh mit Synchrokontakt für den Kodablitz (ein weiterer Synchrokontakt für handelsübliche Blitzgeräte mit Kabel ist an der Frontsei-

te der Kamera angebracht), der griffige Schnellschalthebel sowie die Knöpfe für die Lösung der Objektiv- und Rückwandverriegelung – alle diese Bedienungselemente sind versenkt angebracht. Selbst das Objektiv ist versenkbar<sup>8</sup>.

Eine jeden Fachmann frappierende Tatsache ist, dass es den Kodak-Technikern in jahrelanger Entwicklungsarbeit gelungen ist, die für die Einhaltung des Auflagemaßes erforderlichen Toleranzen bei der Herstellung der aus Plastikmaterial gefertigten Kodapak-Kassetten einzuhalten. Die Planlage des Films in der Fokusebene wird übrigens durch den von der Kamera in die Kassette verlegten Filmkanal gewährleistet. Die Aufnahmeergebnisse haben uns bewiesen, dass der Kodak-Technikern auch von der technischen Seite her ein revolutionierender Fortschritt gelungen ist.

Soweit die damalige Fachpresse zum Erscheinen der Kodak Instamatic 500 in Deutschland.

Aber nicht nur Kodak hat sich bei der Produktion von Instamatic-Kameras engagiert. Im Produktionszeitraum von 1963 bis etwa 1988 haben sich fast alle namhaften Hersteller (aber auch viele No-Name-Produzenten) dieses Kameratyps angenommen und entsprechende Geräte in ihr Sortiment aufgenommen Die Gehäuse waren meist aus Kunststoff oder einer Kombination aus Kunststoff und Metall hergestellt. Ganzmetallkameras wurden von verschiedenen Herstellern ins Programm genommen, stellten jedoch die Ausnahme dar. Herausragende Produkte bei den Metallkameras waren u.a.

- die bereits erwähnte Kodak Instamatie Reflex von 1968 (Abb. 5+6).
- die japanische Olympus Quickmatic von 1979.
- die Rollei SL 26 Reflex von 1968 (Abb. 7) und
- die Rollei A 26 von 1972 (Abb. 8).

Durch das geringe Gewicht der Plastik-Kameras und ihre einfache Bedienbarken





Abb. 9 und 10: Um auch wirklich neue Käufer zum Fotografieren zu motivieren, reichte es nicht, das Filmeinlegen zu vereinfachen, auch die Belichtungsfunktionen mussten vereinfacht werden. Also griff man auf die Box-Technik zurück und konnte Millionen Einfachst-Instamatics verkaufen. Ein bisschen Exklusivität durfte doch sein, links eine Instamatic mit Federwerk-Filmtransport, rechts eine Kamera mit Aufsteckvorsatzlinse für Weitwiskelaufnahmen.

<sup>&</sup>lt;sup>8</sup> Hier irrte der Autor des Artikels in Photo-Technik und Wirtschaft, Nr. 8/1963. Der Objektivtubus ist nicht versenkbar!